

DI E HEISSE PHASE VOR DEN KANTONALEN WAHLEN

Gestärkt in die Zukunft

Die SP kämpft mit einer glaubwürdigen Politik und klaren Aussagen um Sitze im Parlament und für die rot-grüne Mehrheit im Regierungsrat.

Abstimmungs- und Wahlergebnisse werden jeweils bewertet, interpretiert, wissenschaftlich analysiert. Eines kann ich für die Wahlen vom 28. März 2010 schon heute vorwegnehmen: Wer zuhause bleibt, wählt bürgerlich! Wer zuhause bleibt, hilft mit, dass unsere politischen Ideen im Grossen Rat ohne Mehrheiten bleiben und dass zukünftig auch die Regierung bürgerlich dominiert sein wird.

MEHR GERECHTIGKEIT, MEHR ÖKOLOGIE

Unser Ziel für März 2010 heisst: mehr Gerechtigkeit, mehr Ökologie; dafür braucht es mehr SP-Grossrätinnen und weiterhin eine rot-grüne Mehrheit in der Regierung.

Die Regierungsmehrheit kann nur eine geeinte Linke erringen, deshalb ist es zentral, dass die SP die Kampagne «4 gewinnt – Sichere Werte im Regierungsrat» gemeinsam mit den Grünen führt. Barbara Egger, Philippe Perrenoud, Andreas Rickenbacher und Bernhard Pulver haben sich als rot-grüne Regierungsmehrheit gerade in diesen unsicheren Zeiten als sicherer Wert für die ganze Bevölkerung erwiesen. Sie machen eine kluge Finanzpolitik, eine umsichtige Sozial- und Bildungspolitik, eine nachhaltige Wirtschaftspolitik, eine dynamische Energiepolitik, welche das Klima schont und Arbeitsplätze schafft.

FÜR DIE SP BEGEISTERN

Wir wissen, der SP bläst ein bisschen Wind entgegen. Nach vielen Jahren des WählerInnenwachstums mussten wir Niederlagen einstecken. 2010 treten neue politische Kräfte zum ersten Mal kantonsweit an. Neues weckt in der Politik immer Hoffnungen: nach neuen Wegen, nach dem berühmten «Change». Die Grünliberalen sprechen viele unentschlossene, eigentlich suchende Wählende an, welche sich sehr wohl mit unseren Inhalten identifizieren können. Es gilt, im Wahlkampf diese Leute mit unserer glaubwürdigen Politik, mit einer ansprechenden Kampagne für die SP zu begeistern.

EINE «ZWEITE SVP»

Auch ein Novum für die kantonalen Wahlen ist die Partei, welche sich von der SVP abgespalten hat: die BDP. Ihre Politik ist inhaltlich fast deckungsgleich mit der SVP, in der Form kommt sie «anständiger» daher. SVP und BDP werden alles tun, um «ihre» Leute maximal zu mobilisieren, denn für beide Parteien ist es elementar wichtig, gut zu punkten.



Irène Marti Anliker,
Präsidentin
SP Kanton Bern





Foto: pan

Nur wenn wir die Massen mobilisieren können, werden wir die Wahlen gewinnen.

ES KOMMT AUF DEINE STIMME AN!

Die SP hat – im Gegensatz zu den Rechtskonservativen – ein Mobilisierungsproblem. Es gelingt uns zu wenig, die Leute, auch solche, welche eigentlich SP wählen würden, am Wahltag an die Urne zu bringen. Mir sagen Bekannte immer wieder: «Ach weisst du, ihr macht das schon gut, und es kommt auch ohne meine Stimme gut.» Genau dort müssen wir einhaken und im nahen und weiteren Umfeld vermitteln: «Nein, es kommt nicht gut, wenn die SP verliert» und «Doch, es kommt auf jede Stimme an, vor allem auf deine!» Die Ausgangslage ist schwierig für uns, mich persönlich motiviert das, noch mehr Leute persönlich anzusprechen, um unsere politischen Inhalte an den Mann und die Frau zu bringen.

KLARE BOTSCHAFTEN

Die SP fokussiert sich thematisch in diesen Wahlen und formuliert klare Botschaften. Wir sprechen Probleme an, auf welche die Bevölkerung Antworten und Lösungen haben will:

- **Sichere Jobs:** Die SP kämpft für den Erhalt von Arbeitsplätzen und wir setzen uns auch für mehr Arbeitsplätze ein. Deshalb forderten wir Konjunkturprogramme, damit in die Zukunft investiert werden kann. Schlecht isolierte Gebäude sollen beispielsweise endlich saniert werden und mit erneuerbaren Energien können im Kanton Arbeitsplätze geschaffen werden. Wir kämpfen gegen Arbeitslosigkeit und für eine Arbeitslosenversicherung, welche Halt in schwierigen Zeiten gibt. Jugendliche benötigen in der Krisenzeit spezielle Unterstützung.
- **Sichere Renten:** Dank der SP haben wir eine sichere Altersvorsorge, dank der SP soll das auch weiterhin der Fall sein. Wir wehren uns gegen Abbaupläne bei der AHV und bei den Pensionskassen. Ein flexibler Eintritt in den Ruhestand muss für alle Arbeitnehmenden möglich sein und die Renten sollen allen ein würdiges Leben im Alter ermöglichen, nicht nur den Vielverdienenden.
- **Saubere Energie:** Die SP hat Rezepte für eine Energiezukunft, die dem Klima eine Chance geben:



Foto: pan

Die Wahlen finden Ende März statt, der Wahlkampf ist in der heissen Phase.

Effiziente Energienutzung, eine Stromproduktion, welche auf die Umwelt und die Menschen Rücksicht nimmt und Arbeitsplätze schafft. Wir wollen, dass endlich kräftig in Windturbinen, Wasserkraft und Solardächer investiert wird, und so aus der ruinösen Atomenergie aussteigen.

Es braucht alle Parteimitglieder, um die Wählenden von unseren politischen Idealen zu überzeugen. Und es ist wichtig, dass dann auch wirklich alle an die Urne gehen.

Irène Marti Anliker
Präsidentin SP Kanton Bern

SPOTSPOTSPOT

Es rentiert!

Das bekannte Berner Polit-Kabarett «Linggi Schnure» hat nach den beiden Kurzprogrammen «Schweiz intim» und «Wir und die andern» ein drittes unter dem Titel «Hauptsach äs rentiert!» einstudiert. Die Gruppe lädt zur Premiere am 30. Januar 2010 in der ONO-Bar an der Kramgasse 6 in Bern. Türöffnung und Barbetrieb ab 18.30, das neue Programm wird zweimal, um 19 Uhr und um 20.30 Uhr, gespielt. Anmeldung erwünscht (aber nicht zwingend) bis 27. Januar an anmeldung@linggischnure.ch

Selbstverständlich kann die Polit-Kabarett-Gruppe auch zu moderaten Preisen für Anlässe engagiert werden, zur Auswahl stehen die genannten drei Kurzprogramme mit einer Aufführungsdauer von je 20 bis 30 Minuten. Infos und Kontakt unter www.linggischnure.ch



Foto: ima

Mobilisierung findet auf der Strasse statt.

Hart umkämpfte linke Mitte

Vor vier Jahren begann bei den Grossratswahlen in der Stadt Bern eine Serie von SP-Niederlagen, welche sich bei den National- und Stadtratswahlen fortsetzte.

Kann dieser Trend bei den kommenden Grossratswahlen vom 28. März 2010 gebrochen werden?

Erstmals tritt die SP der Stadt Bern auch bei den Grossratswahlen statt mit einer Einheitsliste mit getrennten Listen an: mit einer Männer-, einer Frauen- sowie einer JUSO-Liste. Bei den Grossratswahlen vor vier Jahren verlor die SP 3,6% und fiel damit von 29,9 auf 26,3%. Da gleichzeitig auch die Anzahl Mandate von 26 auf 20 reduziert wurde, verlor die SP gleich zwei Mandate und fiel von acht auf sechs Sitze. Von den damals gewählten Grossratsmitgliedern treten nun zwei nicht mehr zur Wiederwahl an: Paula Ramseier und Simon Ryser. Die vier anderen kandidieren für eine neue Amtsperiode: Kantonalpräsidentin Irène Marti Anliker, Béatrice Stucki, Margrit Stucki-Mäder und Andreas Hofmann. Dazu kommt die bei den letzten beiden Wahlen im Wahlkreis Bern-Land gewählte Vize-Fraktionspräsidentin Flavia Wasserfallen, welche erstmals in der Stadt Bern kandidiert. Kurz: Die SP Stadt Bern tritt mit fünf Bisherigen an und will mindestens die sechs bisherigen Sitze verteidigen. Wie realistisch ist dies angesichts der Wahlverluste der letzten Jahre?

NEUE PARTEIEN SCHWÄCHEN DIE SP

Um ein Grossratsmandat zu erreichen, muss eine Partei 5% holen. Will die SP die sechs Mandate verteidigen, muss sie nahe an 30% herankommen. Bei den letzten Nationalratswahlen 2007 holte die SP in der Stadt Bern trotz Stimmenverlusten insgesamt 29,1%. Dies dürfte dank Listenverbindungen wohl reichen für sechs Sitze. Bei den Stadtratswahlen 2008 ging der SP-Wähleranteil jedoch von 29,1% (2004) auf 24,4% (2008) zurück. Würde sich dieses Resultat wiederholen, käme die Partei neu nur noch auf fünf Sitze. Natürlich sind die Vergleiche sehr heikel: Bei den Nationalratswahlen 2007 lag die Stimmbeteiligung in der Stadt bei 51,5%, bei den Stadtratswahlen 2008 bei 43,5% und bei den letzten Grossratswahlen lediglich bei 32,9%. Das bedeutet, die Wählerschaft war jeweils ganz anders zusammengesetzt. Aber eines ist sicher: Bei den Stadtratswahlen 2008 sind einige neue Mitte-Parteien angetreten, die aus dem Stand beachtliche Resultate erzielt haben: Vor allem Grün-Li-

berale (6,1%) und BDP (7,8%). Die Stimmenverluste der SP dürften dabei mehrheitlich auf das Konto der Grün-Liberalen gegangen sein, jene der FDP auf das Konto der BDP.

ABWÄRTSTREND BRECHEN

Will die SP diesen Abwärts-Trend brechen, ist für die Wahlen am 28. März 2010 eine besonders starke Mobilisierung der eigenen Basis nötig: Gerade weil Grossratswahlen tendenziell eine schwache Wahlbeteiligung aufweisen, haben bereits wenige Zusatzstimmen eine starke Wirkung. In der unübersichtlichen Parteienlandschaft ist es zentral, aufzeigen zu können, wofür die SP und ihre Aushängeschilder stehen und was die SP von anderen Parteien unterscheidet. Wofür steht die SP ganz unverwechselbar? Und warum macht eine weitere Parteienzersplitterung wenig Sinn? Wenn es gelingt, diese Fragen wahrnehmbar zu beantworten, stehen die Chancen sicher besser, die sechs Sitze zu verteidigen und damit eine erste Trendwende einzuläuten. Ansonsten droht ein weiterer Sitzverlust.

Marc Gebhard



Marc Gebhard,
Mitglied Redaktion
regiolinks.be



Die 5 bisherigen Grossrätinnen aus der Stadt Bern: Irène Marti Anliker, Béatrice Stucki, Margrit Stucki-Mäder, Andreas Hofmann, Flavia Wasserfallen (v.l.n.r.).

Prognosen sind schwierig, aber e

Die grössten Neuerungen bei den kommenden Wahlen betreffen Bern und die weitere Umgebung. Die Auswirkungen sind schwierig abzuschätzen.

Im nächsten März finden die Wahlen zum Grossen Rat in 9 Wahlkreisen statt. Vor vier Jahren waren es noch 8 Wahlkreise gewesen. Dabei geht es vor allem um den ehemaligen Wahlkreis Bern-Mittelland, der neu in die beiden Wahlkreise Mittelland-Nord und Mittelland-Süd geteilt ist. Es wurde aber nicht einfach der bisherige grosse Wahlkreis zweigeteilt, einzelne Gemeinden wechselten auch den Wahlkreis. Insbesondere betrifft dies Gemeinden zwischen der Agglomeration Bern und dem Emmental. Walkringen etwa, um nur ein Beispiel zu nennen, gehörte bisher zum Wahlkreis Emmental, es ist aber stark nach Worb orientiert und hat sicher mehr Verbindungen zur Stadt Bern als zu Langnau. Neu gehört Walkringen zum Wahlkreis Mittelland-Süd. Damit sind natürlich nicht alle «Probleme» und «Zweifelsfälle» gelöst. Worb, um in der Gegend zu bleiben, liegt bekanntlich geografisch südwestlich von Walkringen, gehört aber politisch zum Wahlkreis Mittelland-Nord.

HETEROGENE WAHLKREISE

Dies erschwert natürlich den Wahlkampf in den neuen Wahlkreisen. Wie sollen sich die Kandidierenden der SP aus Muri-Gümligen beispielsweise den Wählenden von Ferenbalm empfehlen? Noch heterogener als der Wahlkreis Mittelland-Nord ist womöglich der Wahlkreis Mittelland-Süd: Albligen und Zäziwil liegen nicht nur alphabetisch, sondern auch geografisch recht weit auseinander. Dafür sind beides ländliche Gemeinden, die teilweise von den gleichen Problemen betroffen sind. Irgendwo muss man halt eine Grenze ziehen. Dass es auch in der weit kleinräumigeren Stadt Bern unterschiedliche Sichtweisen gibt, je nachdem, in welchem Quartier jemand wohnt, weiss man nicht erst seit den Diskussionen um den Neufeldtunnel oder den Zonenplan Bern-West.

22 KANDIDIERENDE IN «MITTELLAND-NORD»

Der Wahlkreis Mittelland-Nord umfasst 46 Gemeinden westlich, nörd-

lich und östlich von Bern. Das Gebiet reicht, um es etwas überspitzt zu sagen, bis über die Kantonsgrenzen hinaus, ist doch die Gemeinde Clavaleyres, die auch zu diesem Wahlkreis gehört, eine Exklave, umgeben vom Kanton Freiburg. Auch mit der Positionierung von Gemeinden wie Limpach oder Mülchi haben vielleicht einige Lesende Mühe. In diesem Gebiet gibt es 20 SP-Sektionen. Für die 22 zu vergebenden Grossratsmandate haben 11 Sektionen Kandidierende aufgestellt (Bremgarten, Jegenstorf, Münchenbuchsee, Muri-Gümligen, Neueneegg, Ostermundigen, Stettlen, Urtenen-Schönbühl, Wohlen, Worb und Zollikofen), ausserdem präsentiert auch die Juso Wohlen 2 Kandidaten.

NEUE UND BISHERIGE

Fünf der Kandidierenden sind bisherige Grossrätinnen und Grossräte: Roland Näf aus Muri-Gümligen, der Vizepräsident der kantonalen SP, der seit 2005 im Rat sitzt, Ursula E. Brunner aus Hinterkappelen (Gemeinde Wohlen), im Rat seit 2008, Peter Bernasconi, der ehemalige Gemeindepräsident von Worb, ein erfahrener Politfuchs, der seit 1998 im Grossen Rat ist, Eva Baltensperger aus Zollikofen, seit 2005 im Rat und Hans-Jörg Rhyn, ebenfalls aus Zollikofen und seit



Im Wahlkreis Mittelland-Nord treten 5 Bisherige an: Roland Näf, Ursula E. Brunner, Peter Bernasconi, Eva Baltensperger und Hans-Jörg Rhyn (v.l.n.).

Ein Erfolg ist machbar

2003 im Rat. Dazu kommen 8 Frauen und 9 Männer, die neu kandidieren, mit 10 Frauen und 12 Männern ist die Liste also voll.

20 KANDIDIERENDE AUS 8 GEMEINDEN

Der Wahlkreis Mittelland-Süd umfasst sogar 54 Gemeinden, hat allerdings etwas weniger Einwohner als Mittelland-Nord, deshalb sind hier auch nur 20 Sitze zu vergeben. Die SP verfügt in diesem Gebiet über 21 Sektionen, 8 davon haben Kandidierende für die Wahlen aufgestellt: Belp, Gerzensee, Kaufdorf-Rümligen, Konolfingen, Köniz, Münsingen, Rubigen und Schwarzenburg. Ebenfalls in diesem Wahlkreis kandidiert Nadja Kehrl, die aber Mitglied der Sektion Bern-Ost der SP Stadt Bern ist. Von den 12 Männern und 8 Frauen sind 3 Männer schon bisher im Grossen Rat: Matthias Burkhalter (Kaufdorf-Rümligen, seit 2001), Harald Jenk (Liebefeld-Köniz, seit 2001) und Fritz Indermühle (Schwarzenburg, seit 2002). Die Sektion Köniz stellte allein 3 Frauen und 5 Männer auf.

MOBILISIEREN FÜR DEN ERFOLG

Bei den letzten Wahlen 2006 erreichte die SP im damaligen Wahlkreis Mittelland 8 Sitze. Aus den beiden neuen Wahlkreisen sitzen in

folge der Verschiebungen 9 SP-Mitglieder im Rat. Von 4 SP-GrossrätInnen im Wahlkreis Mittelland-Süd tritt Therese Beeri aus Münsingen nicht mehr an, die übrigen 3 kandidieren wieder, ebenso alle 5 aus dem Wahlkreis Mittelland-Nord. Kein Platz für Neue? Keinesfalls! Die SP hofft, im südlichen Wahlkreis 5, im nördlichen 5 bis 6 Sitze machen zu können. Das schaffen wir, wenn wir gut mobilisieren!

UNSERE WAHLZIELE

Seit dem Schock der Zürcher Kantonswahlen im April 2007 weht der SP ein eisiger Wind entgegen. Wir müssen diesen Trend kehren, und wir können das! Die SP ist, das darf man nicht vergessen, mit 41 Grossräten und GrossrätInnen die stärkste Fraktion im Kanton Bern, diese Position und diese Sitzzahl wollen wir auf jeden Fall verteidigen. Dies ist nicht einfach, wenn man an die verstärkte Konkurrenz durch BDP, GLP, EVP und Grüne denkt. Die SP hat aber auch weitere Wahlziele: Sie will eine Fraktion mit gleich viel Frauen wie Männern stellen, sie will von NeuwählerInnen gewählt werden, sie setzt bei Themen, Personen und Regionen klare Schwerpunkte, sie hat die besten Lösungen für die Sorgen der Menschen, sie führt eine emotionale Kampagne nahe bei den Menschen und sie

wird als offene, moderne und aktive Partei wahrgenommen.

DAFÜR SETZEN SICH SP-GROSSRÄTINNEN EIN

GrossrätInnen geben der Partei ein Gesicht. Die Sektionen haben deshalb Persönlichkeiten nominiert, die die folgenden Bedingungen erfüllen: Sie müssen eine grosse Motivation haben, den Kanton Bern politisch mitzugestalten. Sie sind bereit, für den Wahlkampf einen grossen persönlichen Einsatz zu leisten. Selbstverständlich ist die Identifikation mit den Zielen der SP. Wer gewählt wird, sollte mindestens eine Legislatur im Rat bleiben und auch in einem Fachausschuss und in der Fraktion mitarbeiten. Ein Grossratsmandat muss mit der beruflichen, familiären und persönlichen Situation verträglich sein – es macht sich nicht «nebenher»! In der SP-Fraktion werden grosse Ansprüche an die Team-, Konflikt-, Kritik- und Konsensfähigkeit gestellt – und dies bei einer bescheidenen Entschädigung von netto rund 12 000 Franken pro Jahr. Dafür sollte man ca. 5 x 8 Sessionstage anwesend sein, vielleicht in Kommissionen mitarbeiten, die Sessionen zu Hause vorbereiten und an Parteitag und Sektionsveranstaltungen teilnehmen.

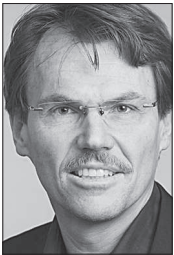
Peter Anliker



Im Wahlkreis Mittelland-Süd wollen 3 Bisherige die Wiederwahl schaffen: Matthias Burkhalter, Harald Jenk und Fritz Indermühle (v.l.n.r.).

Können Linke zaubern?

**Welche Überraschung 2006: Die Regierungsmehrheit wechselt – gegen alle Erwartungen!
Der Trick kann auch 2010 funktionieren.**



Roland Näf,
Vizepräsident
SP Kanton Bern

Mit Zaubern haben Wahlerfolge wenig zu tun, die Antwort ist banaler. Bereits in kleinen Gremien kippen Mehrheiten, wenn Mitglieder fehlen oder sich der Stimme enthalten. Auf Urnengänge übertragen heisst das Zauberwort Mobilisierung. Es geht darum, politisch wenig Engagierte zum Ausfüllen der Wahlzettel und zum Einwerfen der Stimmkuverts zu bewegen. Schwierig in Konkurrenz mit Alltäglichem: Stress bei der Arbeit, in der Familie, oder vielleicht nur die Wochenend-Flucht. Politische Enthaltung ist aus der Sicht des Einzelnen rational, selten kommt es auf eine Stimme an. Aber die soziale Gruppe, in welcher dieses Verhalten gehäuft vorkommt, verliert an Bedeutung, zu Lasten ihrer Ziele.

Geklappt hat es 2006, weil viele Linke sich über die bürgerliche Arroganz entrüsteten und für einmal an die Urnen gingen. So holten Barba-

ra Egger, Philippe Perrenoud, Bernhard Pulver und Andreas Rickenbacher die Regierungsmehrheit. Dieser Effekt fällt 2010 weg, im Gegenteil, der Anspruch der Bürgerlichen auf eine «angemessene» Vertretung könnte diese mobilisieren.

WIEDERHOLUNG DES «WUNDERS VON BERN»

Trotzdem haben wir die Chance, erneut zu gewinnen. Ein Punkt ist das neue Wahlsystem, ohne vorgedruckte Wahlzettel muss jeder Name geschrieben werden. Damit wird der Bekanntheitsgrad der KandidatInnen wichtiger, Bisherige sind bevorteilt. Entscheidend ist die Geschlossenheit: «4 gewinnt» wird sich am 28. März durchsetzen, wenn SP und Grüne mit eiserner Disziplin alle 4 Namen auf den Wahlzettel schreiben und keinen weiteren. Das bedeutet, dass auch wir

über den Schatten springen müssen, der aus der Konkurrenz zwischen Rot und Grün erwächst. Diese Strategie verspricht Erfolg, weil der Zwist zwischen SVP und BDP bürgerliche Geschlossenheit erschwert.

SCHWIERIGE GROSSRATSWAHLEN

Noch schwieriger wird es bei den Grossratswahlen. Zwei neue Parteien, BDP und Grünliberale (GLP), treten in Konkurrenz zu den bestehenden. Der GLP könnte es gelingen, Jüngere abzuwerben, die ökologisch engagiert, aber sozialpolitisch nicht festgelegt sind. Es lohnt sich, mit einem pluralistischen Parteiverständnis auch diese Menschen abzuholen.

WIE FUNKTIONIERT MOBILISIERUNG?

Leicht geht das mit Angst und Resentiments, das führt uns die SVP meisterhaft vor, mit viel medialer Unterstützung der bürgerlichen Presse. So können und wollen wir nicht erfolgreich sein. Die einzige Chance ist die «interne» Mobilisierung über persönliche Netzwerke, zum Beispiel per Mail oder über Facebook. Konkret müssen wir Freunde und Bekannte persönlich ansprechen. Schon jetzt können wir mit Stolz unsere Bekannten an die zahlreichen, in der SP-Wahlplattform aufgeführten Erfolge erinnern. Im März braucht es von dir persönliche Aufforderungen, zu wählen.

Stelle dir vor, wir verlieren einen Sitz wegen wenigen Stimmen und du hättest die Wahl mit einem persönlichen Mail an deine Bekannten drehen können!

Roland Näf, Vizepräsident
SP Kanton Bern



Sicherheit = Polizei?

Die Gewalttaten sind brutaler geworden. Ob aber mehr Polizeipräsenz ein wirksames Gegenmittel ist, kann bezweifelt werden.

Objektiv kann die Stadt Bern als relativ sicher bezeichnet werden. Allerdings ist auch sie mit der qualitativen Zunahme der Gewalt konfrontiert. Gemäss dem Lebensqualitätsbericht aus dem Jahr 2007 wird die Kriminalität in der Stadt erst an 5. Stelle der meistgenannten Probleme aufgeführt. Dies bedeutet, dass auch das subjektive Sicherheitsempfinden der Bevölkerung gar nicht so schlecht ist. Selbstverständlich gibt es auch in der Stadt an gewissen Orten erhöhte Probleme, so etwa auf der Grossen Schanze, auf der Schützenmatte, in der Aarberger- oder der Münster-gasse.

EINE VOLKSINITIATIVE GEGEN GEWALT

Im April 2008 wurde nun die Initiative «Für eine sichere Stadt Bern» eingereicht, die eine Erhöhung der sichtbaren Polizeipräsenz auf 110 000 Stunden verlangt sowie einen Ausbau der polizeilichen Gewaltprävention auf 25 000 Stunden. Beides soll in der Gemeindeordnung der Stadt verankert werden. Als Reaktion auf diese Initiative hat der Gemeinderat einen Gegenvorschlag ausgearbeitet, der einen schrittweisen Ausbau der Fusspatrouillenpräsenz um 20 000 Stunden bis ins Jahr 2013 sowie eine Aufstockung bei Pinto um 2,4 Stellen vorsieht.

MEHR POLIZEI, ABER NICHT NUR

Der Gemeinderat und die Mehrheit des Stadtrates sind der Ansicht, dass Polizeipräsenz allein kein Allheilmittel ist. Der Gemeinderat sieht die Gewährleistung der Sicherheit als Zusammenspiel verschiedener polizeilicher Massnahmen (Präsenz,

Anzeigeerstattung, Prävention, Repression, konsequente Strafverfolgung) sowie gesamtheitlicher Sicherheits- und Sozialpolitik (Jugendpolitik, Suchthilfe und -beratung, Kinderschutzmassnahmen).

Aus diesem Grund besteht der Gegenvorschlag des Gemeinderates aus Massnahmen, die sowohl mehr Prävention als auch mehr Repression vorsehen.

FLEXIBILITÄT WAHREN

Die Verankerung der Präsenzstunden in der GO ist zwar rechtlich möglich, aber trotzdem höchst problematisch, da eine flexible Reaktion auf Veränderungen praktisch nicht mehr möglich wäre, sondern jedes Mal eine Volksabstimmung erfolgen müsste. Die Kosten der Initiative betragen ca. 5,7 Millionen Franken.

GEGENVORSCHLAG HAT VORTEILE

Der Gemeinderat muss sich den Vorwurf gefallen lassen, dass er nur reagiert und nicht agiert. Denn wenn dem gesteigerten Bedürfnis der Bevölkerung nach mehr Ruhe und Ordnung Rechnung getragen werden soll, muss man sich fragen, warum erst auf Druck von aussen gehandelt wird. Als positiv zu werten ist der ganzheitliche Sicherheitsansatz. Die Umsetzbarkeit ist rascher zu erreichen als bei der Initiative und die Kosten von 2,2 Mio fallen weit geringer aus als bei der Initiative. Aus diesen Gründen sagen sowohl Partei wie auch Fraktion Ja zum Gegenvorschlag des Gemeinderates.

Corinne Mathieu, SP-Stadträtin



Corinne Mathieu, Stadträtin



Foto: Jea

Allein mit mehr Polizeipräsenz ist mehr Sicherheit nicht zu gewinnen.

Impressum**Herausgeberin**

Sozialdemokratische
Partei Region Bern

Redaktion

Peter Anliker
(verantwortlich),
Marc Gebhard,
Leyla Gül,
Christa Luginbühl,
Corinne Mathieu,
Roland Näf

Layout

MediaDesign Bern

Druck

Bubenberg Druck, Bern

Auflage

5 000 Exemplare

«regiolinks.be»

erscheint 5-mal jährlich

Fr. 25.–

www.sp-bern.ch/region/

SP Köniz zufrieden

Die SP Köniz nimmt mit Genugtuung die Wiederwahl von Katrin Sedlmayer und Luc Mentha in den Gemeinderat zur Kenntnis. Die Stimmbürger/-innen haben damit die grossen politischen Leistungen des SP-Duos im Gemeinderat honoriert. Die Doppelvertretung der SP im Könizer Gemeinderat widerspiegelt zudem auch die wichtige Rolle der SP als prägende Kraft in der Gemeindepolitik. Die SP gratuliert Katrin Sedlmayer und Luc Mentha ganz herzlich zur Wiederwahl und freut sich auf eine konstruktive Zusammenarbeit mit der Parlamentsfraktion und der Partei.

STÄRKSTE FRAKTION

Die SP Köniz ist ebenfalls zufrieden über den Ausgang der Wahlen ins Gemeindeparlament. Mit 10 Mitgliedern stellt die SP im künftigen Parlament weiterhin die stärkste Fraktion. Damit hat sie ihr minimales Wahlziel erreicht. Der Verlust von zwei Sitzen ist zwar schmerzlich, ist aber angesichts der Tatsache, dass die SP schon in der letzten Legislatur mit einem abtrünnigen Fraktionsmitglied leben musste, verkraftbar. Besonders stolz ist die SP darauf, dass sie im neuen Parlament mit Laavanja Sinnadurai das jüngste Mitglied stellt.

Gewählt wurden Annemarie Berlinger-Staub, Mario Fedeli, Martin Graber, Ruedi Lüthi, Anna Mäder-Garamvölgyi, Christian Roth, Christoph Salzmann, Hugo Staub, Stephe Staub-Muheim (alle bisher) und Laavanja Sinnadurai (neu).

Brummen statt rumhetzen!

Nein, meinen Freund Finn vom Bärenpark lassen wir diesmal in Ruhe, er wurde ja in den letzten Wochen schon genug durch die Presse geschleppt. Diesmal muss ich mich selbstkritisch mit der letzten regio-links.be-Nummer beschäftigen.

Dass es in der Schweiz oft mehrere Ortschaften gleichen Namens gibt, wusste ich: zweimal Biel, zweimal Bremgarten, Wohlen, Muri, mehrmals Wangen undsoweiter. Und da hat es das rüeblierverliebte Redaktionsmitglied, das einen Text zu den Wahlen in Wohlen organisieren sollte, halt etwas zu sehr in den Rüeblikanton gezogen. Und bei der Kontrolle sind alle Kommata und die ganze Gross- und Kleinschreibung rauf und runter kontrolliert worden, aber ob es sich um das richtige Wohlen handelt, blieb ohne kritische Hinterfragung. Und am Schluss wurde der richtige Artikel am falschen Ort gedruckt. Dass die Wohlener, die am und über dem Wohlensee leben, mit der letzten regio-links.be-Ausgabe nicht recht glücklich waren, ist nachvollziehbar. Aber wenn das Blatt gedruckt und verteilt ist, ist es bekanntlich für eine Korrektur jeweils zu spät. Dass sich etliche regio-links.be-Lesende wunderten über die «unbekannten» Leute, die offenbar – wie sie dem Artikel entnehmen – in Wohlen kandidierten, das war das kleinste Problem.

Für mich, den Grisli, ist das Ereignis aber nicht so schnell abgetan. Ich habe mich erstmal in meine Bärenhöhle zurück gezogen. Nicht das Geografiebüffeln steht an, denn am entsprechenden Wissen würde es wie gesagt gar nicht fehlen. Angesagt ist, neben dem Verdauen der Fehlleistung, das Schlafen. Offenbar fehlt es an der Musse, wenn solche Fehler passieren. Etwas weniger Rumgehetze ist das Gebot. Und zwar nicht nur im Advent, den wir nun auch einmal mehr überstanden haben, sondern dauerhaft. In der Redaktion regio-links.be ist also ab sofort ein Platz zu besetzen. Bärlinnen mit Biss bevorzugt. Wir freuen uns auf Rückmeldungen!

Grisli 



ARMUT – MUTLOS?

Eine Tagung der SP Stadt Bern (AG Soziales)

Macht Armut mutlos? Was brauchen von Armut Betroffene eigentlich? Erhalten Erwerbslose die notwendige Unterstützung, um sich weiterzubilden? Stimmt das Bild der unmündigen und faulen Erwerbslosen und Armen? Und was können wir dagegen tun? Gemeinsam mit direkt Betroffenen wollen wir Strategien erarbeiten. Die Tagung soll Initialzündung sein für politisches Handeln.

Inputreferate von: Ueli Mäder, Professor für Soziologie, Basel; Thomas Näf, Präsident Kabba, Bern; Rudolf Strahm, Ökonom, Herrenschwanden; Margret Kiener Nellen, Anwältin und Nationalrätin, Bolligen.

In diversen Workshops erarbeiten wir konkrete und umsetzbare Lösungsvorschläge. **Die Tagung ist öffentlich und kostenlos.** Samstag, 30. Januar 2010, 9.30–13.30 Uhr, Quartierzentrum Wylerhuus, Wylerringstrasse 60, 3014 Bern

AUSFÜLLEN – EINSENDEN!

Senden Sie mir folgende Unterlagen

- Eine Beitrittserklärung
- Ich möchte den JungsozialistInnen JUSO beitreten
- Ich möchte das «regiolinks.be» abonnieren (Fr. 25.–/Jahr), für SP-Mitglieder gratis

Name _____

Adresse _____

PLZ/Ort _____

Talon einsenden an:

SP Region Bern, Postfach 1096, 3000 Bern 23

AZB, 3000 Bern 1
Adressenänderungen
nicht melden.